



## **Wissenschaftlicher Abendvortrag**

**Dienstag, 21. Oktober 2014, 18:30 Uhr**

Magnus-Haus Berlin, Am Kupfergraben 7, 10117 Berlin

**Prof. Dr. Alexander Bradshaw**

Max-Planck-Institut für Plasmaphysik und Fritz-Haber-Institut der  
Max-Planck-Gesellschaft

### **Sollten wir uns über die Erschöpfung von Mineralressourcen Sorgen machen?**

**Diskussionsleitung**

**Prof. Dr. Wolfgang Eberhardt**

Wissenschaftlicher Direktor Magnus-Haus Berlin

Die anschließende Bewirtung in der Remise wird gefördert durch die WE-Heraeus-Stiftung.

**Wir bitten um Anmeldung online unter:**

[http://www.dpg-physik.de/dpg/magnus/formulare/formular\\_2014-10-21/anmeldung-2014-10-21.html](http://www.dpg-physik.de/dpg/magnus/formulare/formular_2014-10-21/anmeldung-2014-10-21.html)

**Alexander Bradshaw** war von 1980 bis 1998 Wissenschaftliches Mitglied am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft und dort Leiter der Abteilung Oberflächenphysik sowie von 1981 bis 1989 (mit Unterbrechung) Wissenschaftlicher Geschäftsführer der Synchrotronstrahlungsquelle BESSY in Berlin. Von 1999 bis 2008 hat er als Wissenschaftlicher Direktor das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Garching und Greifswald geleitet. Von 1998 bis 2000 war Bradshaw Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Ihm sind zahlreiche Preise und Ehrungen zuerkannt worden; er ist seit 2012 Ehrenmitglied der DPG.

**Zum Inhalt:** Entgegen manchen Meinungen gibt es genug mineralische Rohstoffe in der Erdkruste, um die Bedürfnisse der Menschheit in den kommenden Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, zu befriedigen. Knappheit auf Grund der Erschöpfung von Ressourcen ist also eher unwahrscheinlich. Allerdings wird es in Zukunft dazu kommen, dass Erze zunehmend niedrigerer Konzentration unter immer schwierigeren Bedingungen abgebaut werden müssen. Unsere Gesellschaft wird dann den Punkt erreichen, bei dem die benötigten hohen Energie- und Wassermengen und die damit zusammenhängenden Umweltschäden nicht mehr vertretbar sind. Auch sind die Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu berücksichtigen. Zu einer nachhaltigen Rohstoffstrategie gehören effizientere Extraktion, „re-use“ und/oder „re-cycling“ sowie rechtzeitige Substitutionsmaßnahmen.